

Der Umstand, daß *Boccador* Ende 1530 oder Anfang 1531 sein Haus in Blois an *Michel Casson* verkauft hatte, und sich schon seit mehr als 8 Monaten in Paris aufhielt, ehe wir Nachrichten betreffend des Neubaus des *Hôtel-de-Ville* dafelbst besitzen, könnte auch durch die Projectirung der Kirche *St.-Eustache* veranlaßt worden sein. Wir werden ferner gelegentlich des *Hôtel-de-Ville* hervorzuheben haben, daß die Zahl der Architekten, die damals in Paris eine Meisterschaft im neuen Stile befaßen, eine geringe war. *Jean de la Barre*¹¹¹⁵⁾ endlich, der den Grundstein legte, war ein langjähriger Jugendfreund des Königs, hatte dessen Gefangenschaft in Spanien getheilt und hätte somit öfters Gelegenheit haben können, in Berührung mit *Domenico da Cortona* zu kommen, den wir mehrfach als eigentlichen Leibarchitekten des Königs erkennen mußten.

Interessant wäre es zu wissen, in Folge welcher Umstände *Du Cerceau* dazu kam, jenen Entwurf für die Fassade dieser Kirche zu machen, den wir Fig. 156, S. 465 abbildeten. Vor 1533¹¹¹⁶⁾ kann er ihn nicht gezeichnet haben, da er erst in diesem Jahre aus Italien heimkehrte. Leider besitzt man aber in dieser Sache nicht die geringste Angabe.

Die Gründe zu Gunsten von *Domenico da Cortona* sind somit noch nicht endgiltig überzeugend; dagegen haben aber die stilistischen Einwände gegen seine Autorschaft keineswegs den Werth, den wir ihnen lange beizulegen geneigt waren. Einiges spricht fogar für diese Autorschaft. Sie ist jedenfalls viel möglicher als diejenige *Pierre Lemercier's*.

2) Sonstige Kirchen.

Das nächste Beispiel, an dem wir eine Weiterentwicklung der Formen der Früh-Renaissance finden, bildet nur einen kleinen Theil an einer normannischen Kirche.

Der Vierungsthurm von *St.-Pierre* zu Coutances wäre nach *Palustre* 1545—80 errichtet und das Werk von *Richard Vatin*, *Guillaume Le Roussel* und *Nic. Saurel*. Fig. 183¹¹¹⁷⁾ zeigt den interessanten Aufbau des Innern, der geschickt die zwei Galerien und das Fenstergeschoß mit den zwei Halbfäulen-Ordnungen verbindet, die mit den Rippen durchgehende emporsteigende Linien bilden, die durch die Arcaden verpannt sind. Nach *Anthyme Saint-Paul* wäre er ein Ableger des Vierungsthurmes der dortigen Kathedrale.

Vergleicht man das Gliederungssystem dieser Pfeiler mit jenen von *St.-Eustache* zu Paris, so wird man erkennen, daß die Entwicklung der Formen im Sinne der Vereinfachung der Hoch-Renaissance Fortschritte gemacht hat. Zum besseren Verständniß haben wir Fig. 184¹¹¹⁸⁾ daneben gestellt, welche in *St.-Eustache* die Vermittelung der Gliederung der Seitenschiffpfeiler mit denen des Mittelschiffs besser erkennen läßt, sowie ihren Gegensatz zu dem Pilaster der großen Ordnung an dem Vierungspfeiler, der die Höhe der drei Ordnungen an den Seitenschiffpfeilern hat.

Es sind noch folgende Theile von Kirchen erwähnenswerth:

Das Kreuzschiff der Kirche zu Chaumont in der Champagne und das der Kathedrale zu Evreux (beide Stile *Louis XII.*), ein Theil des Kreuzschiffes von *Notre-Dame* zu Beaune (*Franz I.*). Die Schloß-

720.
St.-Pierre
zu
Coutances.

721.
Andere
Beispiele.

¹¹¹⁵⁾ *Jean de la Barre*, Graf von Etampes, war bereits 1513 Valet de chambre Franz I. vor dessen Regierungsantritt. Später wurde er *Lieutenant général au gouvernement de Paris* und dann *Privot de Paris*. 1531 wurde er ferner Bibliothekar des Königs zu Blois, wo bis um diese Zeit, wie wir sahen, *Domenico da Cortona* sein eigenes Haus hatte. (Ge-fällige Mittheilungen des Herrn A. de Champeaux.)

¹¹¹⁶⁾ Siehe: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.*, a. a. O., S. 13 bis 14.

¹¹¹⁷⁾ Facf.-Repr. nach: PALUSTRE, L. *La Renaissance en France*, a. a. O. *Maison Quantin édit.* Bd. II. Kap. Normandie. An einem Strebepfeiler liest man den Namen *Jehan Lebreton* 1558.

¹¹¹⁸⁾ Facf.-Repr. nach: CALLIAT, V. etc. Siehe Note 1100.

capelle zu Villers-Cotterets ^{1118a)} ist ein rechteckiger Raum mit flacher Decke, Halbfäulen mit eigentümlichem confolenartigem Aufsatz und Zwilingsfenster mit Korbbögen und Maßwerk dazwischen, alles in vorgeschrittenen Früh-Renaissanceformen.

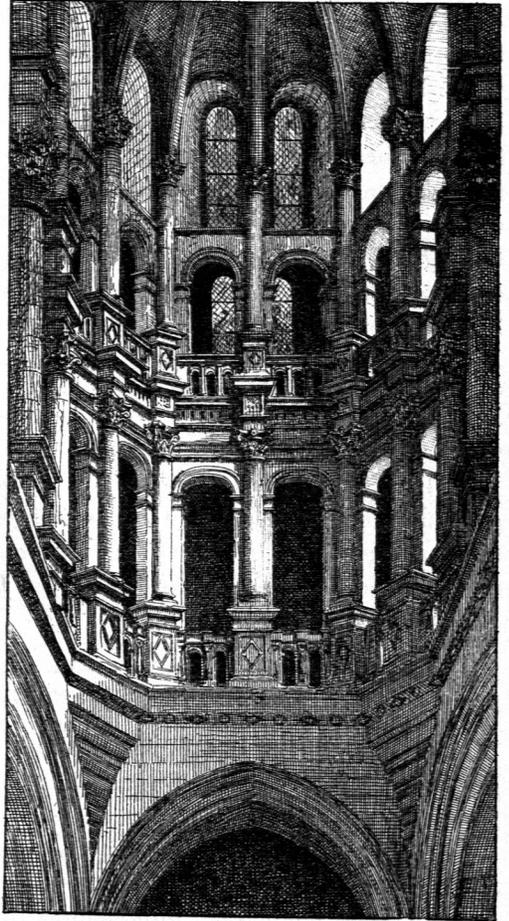
In der Kathedrale zu Sens ist die Capelle rechts von der Marien-Capelle um 1540 zu erwähnen. Sie hat schlanke korinthisirende Pilafter mit Rautenfüllungen am Schaft, und ein Tonnengewölbe aus Quadern, an welchen ohne Rücksicht auf deren Fugen durch wenig vorpringende rippenartige Profile Felder von caffettenartiger Anordnung mit abwechselnden Kreisen und Rechtecken gebildet werden. Die Fenster und ihr Maßwerk sind denen von *St.-Eustache* zu Paris verwandt. Die Kapitelle und Sculpturen des Eingangsbogens sind viel besser, und etwas in der frühen Art *Jean Goujon's*.

Ferner in der Kathedrale zu Noyon die *Chapelle Notre-Dame-de-Bons-Secours*. Zwei Gewölbe, Altar, Baldachine, errichtet von den Bischöfen *Karl* und *Johann Hangeft*, von sehr reicher, etwas schwerer Bildung, etwas im Charakter *Holbein'scher* Früh-Renaissance.

In der Picardie die Kirche von Poix, mit reichem Gewölbe und hängenden Schlusssteinen.

Das Innere der Kirche zu Cravant bei Auxerre enthält verschiedene interessante Theile. Strenge und gute Pfeiler mit Pilaftern bekleidet, die etwas an jene der Kathedrale von Pavia erinnern dürften, Gewölbecaffettirungen u. f. w. In der Frei-Grafschaft ist das Innere der Capelle zu Pesmes ¹¹¹⁹⁾, scheinbar aus der reiferen Zeit des Stils *François I.*, und in Bordeaux stammt die Capelle links vom Hauptaltar von *St.-Sauvin* auch aus dem XVI. Jahrhundert.

Fig. 183.



St.-Pierre zu Coutances. — Inneres des Vierungs-Thurmes ¹¹¹⁷⁾.

c) Innerer Aufbau im Stil *Marguerite de Valois*.

Aus dieser reizendsten, so schnell vorübergehenden Phase des XVI. Jahrhunderts, in welcher die Früh-Renaissance oder der Stil *François I.* zur vollsten Reife gelangt, ist leider nur ein größeres Beispiel zu meiner Kenntniss gekommen, während wir eine Anzahl Beispiele in der Außenarchitektur anführen konnten. Es ist dies die Abteikirche von Valmont, nördlich von Fécamp. Sie ist als Ruine bis zum Fenstergurt erhalten. Glatte dorische Säulen mit Blattkranz am Säulenhals tragen reichprofilirte Rundbogen ohne Archivolten. Ueber einem Gurtgesims beginnt das Triforium. In jedem Joche ruhen vier Rundbogen direct auf den Kapitellen der jonischen Säulchen, die in der Mitte der Travée immer gekuppelt sind. Ein glatter trennender Pfeiler entspricht den unteren Säulen, vor welchen auf im Gurt ausgekragten Confolenkapitellen Statuen stehen sollten, deren Baldachine aus dem Gesims über dem Triforium hervortreten.

^{1118a)} Abgebildet bei: PALUSTRE, L. *La Renaissance en France*, a. a. O., Bd. I, S. 133.

¹¹¹⁹⁾ Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O., *Franche Comté*, Bd. I, Bl. 8.